

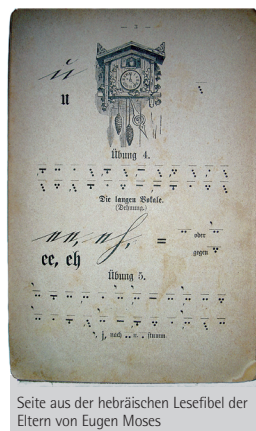
Eugen Moses

»Ich muss reden, was mich treibt ...«

»... 1933 kam Hitler an die Macht und ich war 7 Jahre alt. Den Boykott der jüdischen Geschäfte bekamen wir stark zu spüren: Braunhemden (SA) standen vor unserem Haus und sangen antisemitische Hetzlieder. **Wir bekamen Angst.** Meine Mutter packte unseren Hausrat in drei Leiterwagen und brachte uns alle zur Großmutter. Dort sagte mein Vater, er könne die Kastanienbäume nicht zurücklassen. Also gingen wir wieder nach Haslach – im Kinzigtal – und packten unsere Sachen aus.



Alfred und Martha Moses mit den Kindern Eugen und Helmut im Garten hinter dem Haus in Haslach im Kinzigtal 1935



Seite aus der hebräischen Lesebibel der Eltern von Eugen Moses

1936 war der Antisemitismus unerträglich. Um zu vermeiden, dass ich als einziges Kind im Zug zur höheren Schule ging, schickte man mich auf eine **jüdische Internatsschule**, das »Philantropin« in Frankfurt. Ich war erst 10 Jahre alt.

1938 war der **wirtschaftliche Niedergang der Familie** unvermeidlich. Die Schule in Frankfurt war zu teuer und ich wurde nach Freiburg in die **Lessingschule** geschickt, die zwei getrennte Klassenzimmer für jüdische Kinder hatte. Bei einer Tante in Breisach

konnte ich wohnen, bis meine Familie nach Freiburg zog und mein kleinerer Bruder mit mir zusammen die jüdische Schulabteilung in der Lessingschule besuchte.

Meine Eltern verfolgten die politische Lage voller Sorge und **wollten das Land verlassen**. Aber wohin? Die Flüchtlingskonferenz von Evian im Juli 1938 hatte zum Ziel, dass die USA jüdische Flüchtlinge in andere Länder abschieben wollten. Großbritannien wollte Palästina als Aufnahmeland nicht mit einbeziehen. Das Ergebnis der Konferenz, an der 29 Länder teilnahmen, war: Es wurde **kein sicherer Hafen für jüdische Flüchtlinge** geschaffen. Stattdessen verstärkten sich die Bedrohungen, überall zurückgewiesen zu werden. Die Situation verschlechterte sich als 17.000 staatenlose polnische Juden ausgewiesen worden sind. Sie landeten im »Niemandland«, denn Polen verweigerte die Einreise.



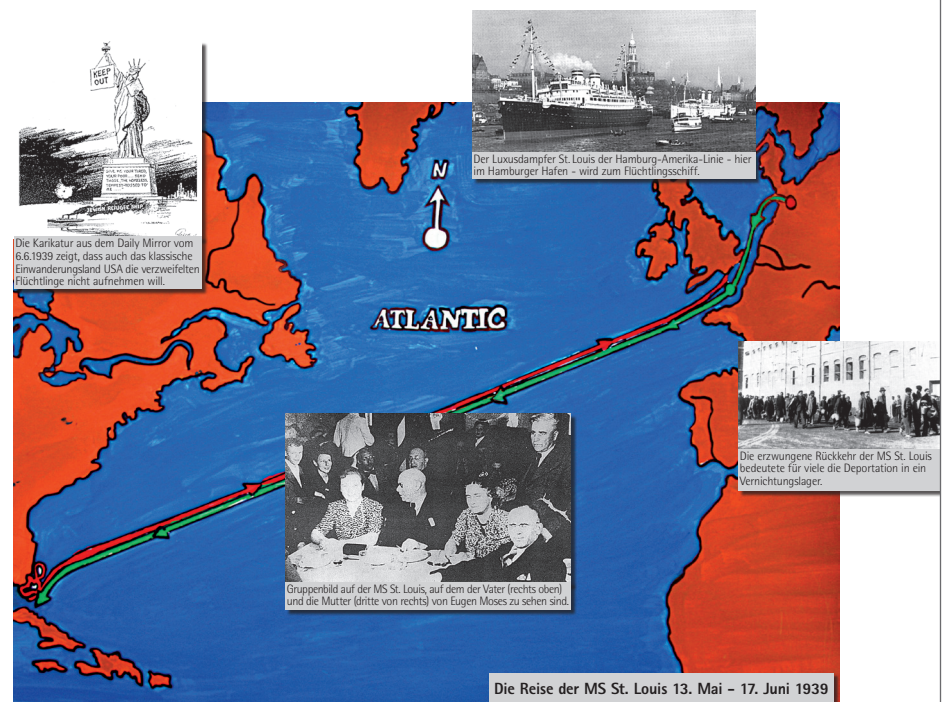
Zwei Schulbücher, mit denen Eugen Moses in der Zwangsschule (Lessingschule) gelernt hat



Der politische Mord in Paris, wo Herschel Grynszpan am 6.11.1938 den Botschaftssekretär erschoss, weil auch seine Familie ausgewiesen worden war und unter dem Unrecht schwer zu leiden hatte, führte zur lang vorbereiteten **Reichspogromnacht**. Die **Nazis überfielen jüdische Läden und Häuser** und brannten im ganzen Reichsgebiet hunderte von Synagogen nieder. Am 10. November 1938 wurden 30.000 jüdische Männer zusammengetrieben und in die **Konzentrationslager Dachau und Buchenwald** verschleppt. Am 11. November wurde den Juden ein »**Bußgeld**« von **1 Milliarde Reichsmark** auferlegt, um alle möglichen Versicherungsansprüche abzudecken. Die Demütigung konnte nicht schlimmer sein.

Mein Vater hatte noch **Glück**, denn er wohnte nicht mehr in Haslach. Und in Freiburg war er noch nicht gemeldet – also wurde er von der Verschleppung nach Dachau verschont. Seine Ausreisebemühungen schienen mit den »**Rundreise**«-**Tickets Hamburg–Kuba** für das **Passagierschiff St. Louis** endlich Erfolg zu haben.

Die Stimmung auf dem Flüchtlingsschiff war geprägt von Hoffnung und Erleichterung aber auch von einer ungewissen Zukunft. Der **Streit** zwischen dem kubanischen Innen- und Schifffahrtsminister **über die Verteilung der Beute** – d.h. über den Besitz der Passagiere – führte dazu, dass die jüdischen Flüchtlinge in Kuba nicht an Land gehen durften. Verzweifelt liefen Passagiere auf dem Schiff hin und her, es gab immer das gleiche Essen, ein Mann ging über Bord. Die Rückfahrt der MS St. Louis war unglaublich beklemmend. Niemand wollte nach Deutschland zurück.





Nach schwierigen Verhandlungen und dem unermüdlichen Einsatz des Kapitäns und der **jüdischen Emigrations- und Hilfsorganisation JOINT** landeten wir in Antwerpen. Die über 900 Flüchtlinge wurden zu gleichen Teilen auf Belgien, Holland, Frankreich und England verteilt.

Wir kamen nach Frankreich und gingen in Boulogne von Bord. Die Eltern kamen nach Le Mans, wir Kinder in OSE Heime, andere nach Südfrankreich. Die französische Gastfreundschaft wurde durch den Krieg und die Besetzung Frankreichs im Mai 1940 natürlich vermindert. Der gleiche Antisemitismus war in Vichy-Frankreich und bei den Gendarmen zu spüren. Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde mein Vater in ein **Internierungslager** für feindliche Ausländer eingesperrt. Dies bedeutete: tägliche Kränkungen und keinerlei Vergünstigungen mehr. Aber er erwirkte einen Besuch beim kommandierenden General von Paris und hatte einen doppelten Erfolg: Er bekam eine Berechtigung zur medizinischen Behandlung und erhielt die **Papiere für die USA!**

	Namen	Geboren	Aufnahmeland
552	MEYER	Berthold	1883 Belgien
553	"	Elfriede	1886 Belgien
554	"	Ernst	1918 Belgien
555	MEYER	Joseph	1872 Frankreich
556	"	Anna	1878 Frankreich
557	MEIERHOFF	Charlotte	1915 Niederlande
558	MEYERSTEIN	Ludwig	1893 Großbritannien
559	"	Alice	1910 Großbritannien
560	"	Hans	1935 Großbritannien
561	MICHAELIS	Walter	1888 Frankreich
562	"	Cacilie	1894 Frankreich
563	MOSER	Edmund	1871 Frankreich
564	"	Rosalie	1877 Frankreich
565	MOSES	Alfred	1883 Frankreich
566	"	Marta	1892 Frankreich
567	"	Eugen	1926 Frankreich
568	"	Helmut	1928 Frankreich
569	MOSES	Georg	1908 Großbritannien
570	"	Thea	1907 Großbritannien
571	MOSKIEWICZ	Ismar	1890 Frankreich
572	MOTULSKY	Rena	1893 Belgien
573	"	Arno	1923 Belgien
574	"	Lothar	1926 Belgien
575	"	Lia	1929 Belgien
576	MUECK, Dr.	Jochim	1900 Frankreich
577	MUEHLENTHAL	Charlotte	1877 Großbritannien
578	MULLER	Ernst	1891 Belgien
579	"	Margot	1902 Belgien

Zurück in Europa wurden die Flüchtlinge auf 4 Länder verteilt. Das Aufnahmeland Frankreich bedeutete für Familie Moses die Rettung. Namens-Liste der St-Louis-Flüchtlinge Juni 1939 bei der Ankunft in Antwerpen mit der Aufteilung auf die Gastländer.

„AM 13. MAI 1939 VERLIESSEN ÜBER 900 FLÜCHTLINGE – FAST ALLE WAREN DEUTSCHE JUDEN – DEN HAMBURGER HAFEN MIT DEM DEUTSCHEN SCHIFF „ST. LOUIS“, DAS SIE NACH KUBA BRINGEN SOLLTE, UM DER NATIONALSOZIALISTISCHEN VERFOLGUNG ZU ENTKOMMEN. IHRE HOFFNUNG ZERBRACH, ALS DIE KUBANISCHE REGIERUNG DIE EINREISEERLAUBNIS ZURÜCKZOG. NACH TAGELANGER UNGEWISSEHEIT KONNTEN LEDIGLICH 23 JÜDISCHE PASSAGIERE IN HAVANNA EINREISEN. AUF DER SUCHE NACH EINEM AUFNAHMELAND ZUR RETTUNG DER AUF DEM SCHIFF VERBLIEBENEN FLÜCHTLINGE UNTERNAHM KAPITÄN GUSTAV SCHRÖDER EINE VIERTÄGIGE IRRTUMSFAHRT MIT DER „ST. LOUIS“. DIE WELTOFFENTLICHKEIT WURDE AUF DAS SCHICKSAL DER VERZWEIFELTEN PASSAGIERE AUFMERKSAM. DIE REISE DER „ST. LOUIS“ ENDETE AM 17. JUNI 1939 IM HAFEN VON ANTWERPEN, DENN DIE NIEDERLANDE, GROSSBRITANNIEN, FRANKREICH UND BELGIEN GEWÄHRTEN DEN PASSAGIEREN ZUFLUCHT. SPÄTER GERIETEN DENNOCH ZWEI DRITTEL VON IHNEN IN DIE GEWALT DER NATIONALSOZIALISTEN, DIE SIE DANN ZU HUNDERTEN ERMORDETEN.“

Eine Gedenktafel im Hamburger Hafen erinnert heute an die Schicksale der verzweifelten Flüchtlinge.

Am 15. Mai 1940 verließen wir Europa auf dem Passagierschiff Champlain St. Nazaire in Richtung **New York**. Das Schiff traf am 26. Mai 1940 im Hafen von New York ein! ...« Familie Moses kam mit nichts als ihrem Handgepäck an und fand bei der jüdischen Einwanderungshilfe-Organisation HIAS in der Lafayette-Straße 425 Zuflucht. Die **Champlain sank auf der Rückfahrt** bei einem U-Boot-Angriff.

Eugen Moses blieb in den USA, änderte seinen Nachnamen in Moser. Im Alter lebte er in Poughkeepsie / New York State. Er starb dort im Dezember 2011.

erarbeitet im Rahmen der Geschichtswerkstatt der Lessing-Realschule Freiburg von Jenny Nikonov, Alwina Gammel, Marie-Luise Tröber, Julian Niggli, Elvira Berg und Sophia Hertenstein, 9./10. Klasse Lessing-Realschule und Christina Keller, 11. Klasse St. Ursula Gymnasium

Fotos: Eugene Moser, Poughkeepsie / USA